

Omas Polen auf der Spur

Döbelner Allgemeine Zeitung,

10.03.2011

Geschichte der Zwangsarbeiter in Roßwein wird erforscht

Roßwein. Über die Geschichte der Zwangsarbeiter in Roßwein ist nicht viel bekannt. Sicher ist bisher, dass hunderte von ihnen in den verschiedenen Fabriken der Stadt eingesetzt wurden, um die Männer, die als Soldaten im Krieg waren in der Produktion, vor allem der für die Rüstung wichtigen, zu ersetzen. Doch über ihre Lebensumstände ist bislang so gut wie nichts bekannt.

Wie lebten diese Menschen? Wo waren sie untergebracht? Und was wurde aus ihnen als der Zweite Weltkrieg zu Ende war? Das sind nur ein paar Fragen, mit denen sich der inzwischen emeritierte Professor Matthias Pfüller von der Hochschule in Roßwein beschäftigt. Immerhin sind durch seine Forschung drei Gebäude bekannt, in denen die Zwangsarbeiter untergebracht waren. Die Gaststätte Grüne Aue, das Gebäude Markt 2 in dem inzwischen die DAZ untergebracht ist und der Gasthof in Etzdorf.

Ein Rentner: Ich erinnere mich noch an die Zeit als die Zwangsarbeiter den Etzdorfer Berg rauf getrieben wurden.

„Ich erinnere mich noch an die Zeit, als die Zwangsarbeiter nachmittags den Etzdorfer Berg rauf getrieben wurden“, erklärt ein Rentner, der namentlich nicht genannt werden möchte. Dabei seien die Aufseher nicht zimperlich gewesen. Manch einer der Männer habe selbst bei Erschöpfung nach einem langen Arbeitstag in der Fabrik nicht einmal Hilfe erhalten.

Stattdessen gab es Fußtritte und Hiebe.

Inzwischen sind die Erinnerungen an die schlimme Zeit weitgehend ausgelöscht. Die letzten Betreiber des Gasthofes in Etzdorf, Christine und Heinz Schäfer, haben die Gaststätte zu DDR-Zeiten von 1975 bis 1990 betrieben. Inzwischen gehört ihnen das „Goldene Lamm“ an der Nossener Straße. Christine Schäfer: „Wir haben zwar noch ein paar alte Bilder, aber nichts, was auf diesen Zusammenhang schließen lässt.“ Der Vorbesitzer hatte den Gasthof auch nur ein Jahr und stammte nicht einmal aus Etzdorf. Und auch beim Heimatverein weiß man kaum etwas über den Gasthof und die Zwangsarbeiter. Professor Pfüller fand zumindest im Archiv in Leipzig Unterlagen aus denen sich belegen lässt, dass der Gasthof für die Unterbringung von Zwangsarbeitern genutzt wurde.

Auch mit Blick auf das Gebäude am Markt und die Gaststätte Grüne Aue ist derzeit außer dem Fakt noch wenig bekannt.

Andreas Tümmler, Enkel von Arno Krumbiegel dem damaligen Firmenchef von Kadner und Co., erinnert sich: „Am 2. 10. 1940 trafen die ersten durch das Arbeitsamt vermittelten Kriegsgefangenen ein, durch die der durch die Einberufungen zur Wehrmacht bedingte Rückgang an Arbeitskräften kompensiert werden sollte.“ Der NS-Staat hatte Verpflegungsnormative festgelegt, die unterschiedliche Verpflegung für deutsche Arbeiter und Angestellte, für Russen, Polen und Franzosen beinhalteten. Diese Verpflegung musste vom Betrieb jede Woche

neu beantragt werden. Niemals gab es das wenige, was der Staat festgelegt hatte, vollständig, sondern immer verkürzt. „Mein Großvater erinnerte sich an das, was er 1914-17 in Russland erlebt hatte.“ Für ihn gab es nicht

Andreas Tümmler, Enkel von Kadner-Firmenchef Krumbiegel: Mein Großvater erinnerte sich an das, was er 1914 bis 17 in Russland erlebt hatte.

Menschen unterschiedlicher Güteklasse. Er nahm Kontakt mit seinen beiden Reiterfreunden Hanns Stein von der Goldenen Höhe in Roßwein und dem Erbgerichtsbesitzer Albert Wilsdorf in Etzdorf auf. „Zu ihnen konnte er absolutes Vertrauen haben“, so Tümmler. Die Landwirte waren in der Kriegszeit ebenfalls einem strengen Reglement unterworfen und durften über ihren privaten Bedarf hinaus, der anhand der Kopfhaut der Familie vorgeschrieben war, keine Lebensmittel abgeben. Trotzdem riskierten Sie damals ihr Leben, um ihrem Reiterfreund zu helfen. Zum Ende des Krieges stand darauf bei Zuwiderhandlung Konzentrationslager oder gar Todesstrafe.

An diesem Wochenende lädt Herbert Wehner, Bildungswerk aus Dresden, gemeinsam mit Professor Pfüller zu einem Reiseseminar ein. Dabei gehen die Teilnehmer auf Spurensuche und sehen sich einzelne Einsatzorte an. Die Seminarreise führt über Roßwein, nach Zeithain bis nach Dresden. Weitere Informationen gibt es dazu im Internet unter www.wehnerwerk.de.

Gregor Tschung